

Wissenschaftsmagazin der Universität Trier

konzenTRiert

Kulturforschung

Von lustig bis
ernsthaft

Spitzenforschung

Verbünde im
Steckbrief

Gefängnisforschung

Orte hinter
Mauern



Inhaltsverzeichnis

Titelthema

KULTUR	4
HipHop	6
Late Night	7
Cancel Culture	8
Kulturelle Aneignung	9
Erinnerungskultur	10
Kulturelles Miteinander	11

Wissenschaft im Fokus

Fünfmal exzellente Forschung – Verbünde im Steckbrief	12
75 Jahre Grundgesetz – Forschung zur Demokratie	18
Nach der Europawahl 2024: eine politikwissenschaftliche Einordnung	22
Parteien & Antisemitismus – Forschungsprojekt der IIA	25
Archäologie an und in der Mosel: Trierer Goldrausch und antike „Schätze“	28
Schwangerschaftsabbruch und die Frage der Straffreiheit	32
Immanuel Kant: Ein Philosoph für die Gegenwart?	36
Roboter in der Pflege: Unterstützung auf Rollen für die Fachkräfte	40
Satellitendaten gegen Waldbrände	44
Gefängnisforschung: Normale Orte hinter Mauern	46

Wissenschaft im Porträt

Damien Tricoire: Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit	50
--	----

Wissenschaft im Buch

Weihnachtsfilme: Mehr als nur Kitsch	54
--------------------------------------	----

Wissenschaft im Rückblick

Jahresrückblick 2024	56
----------------------	----

KULT





Die amerikanischen Ethnologen Alfred Kroeber und Clyde Kluckhohn erstellten 1952 eine Liste mit 164 verschiedenen Definitionen des Begriffs. Bis heute gibt es keine einheitliche Definition. Was ist Kultur, wer verwendet den Begriff und was verstehen wir darunter? Nicht nur gesellschaftlich, sondern auch wissenschaftlich führt „Kultur“ zu Debatten.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fächern Geschichte, Soziologie, Ethnologie, Anglistik und Germanistik an der Universität Trier zeigen, wie divers ihre Kulturforschung ist. Von zeitgeschichtlichen Phänomenen wie der Cancel Culture oder Unterhaltungskultur wie Deuschrap und Late Night Shows bis hin zur kulturellen Aneignung, kulturellem Miteinander und den Herausforderungen der Erinnerungskultur. Kultur – dafür hat wohl jede Nation, Generation, Gesellschaft und jeder Einzelne eine eigene Definition. An der Universität Trier befassen sich seit Jahrzehnten viele Professuren und Fächer im weitesten Sinne mit Kultur.

Auf den kommenden Seiten diskutieren Forschende unterschiedlicher Disziplinen Fragen zu Kunst, gemeinsamen Werten, Normen und der Frage nach unserer Identität. Eins ist aber sicher: Kultur ist dynamisch und entwickelt sich ständig weiter, beeinflusst durch soziale, politische, wirtschaftliche und ökologische Faktoren. Das bringt auch (Kultur-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler immer wieder dazu, neue Perspektiven einzunehmen.

Bildbeschreibung v.l.n.r.:

Dr. Thomas Grotum, Prof. Dr. Andrea Geier,
 JProf. Dr. Robert Jungmann, Dr. Heidi Süß
 (Foto: Matthias Gephart /Disturbanity Graphics),
 Dr. Lena Haase (Foto: Lisanne Parry),
 JProf. Dr. Gerhild Perl, JProf. Dr. Nele
 Sawallisch, Dr. Marc Dietrich.

The image shows the words 'HIP HOP' in a stylized, 3D font. The letters are thick and blocky. The 'H' is blue, the 'I' is black, the 'P' is black, the second 'H' is pink, and the 'O' and 'P' are black. The letters have a textured, splattered appearance, with black paint dripping down from the bottom of each letter. The background is white.

Obwohl dem Genre einige Klischees anhaften, finden auch Themen wie Rassismus, Migration, Geschlecht oder soziale Ungleichheit ihren Platz im Hip-Hop. Dr. Marc Dietrich und Dr. Heidi Süß forschen zu Deutschrap.

Was alle Rap-Künstlerinnen und Künstler vereint ist, dass sie von ihrer Lebenswelt erzählen. Und diese waren ab den späten 1970er Jahren im New Yorker Stadtteil South Bronx vor allem männlich, afroamerikanisch und von sozialer Ungleichheit geprägt. In Deutschland fasste der Rap in den 1990er Jahren mit ähnlichen Themen Fuß. Heute seien die Songtexte aber vielfältiger: „Deutschrap ist Resonanzboden für jegliche gesellschaftliche Themen im progressiven und regressiven Sinne“, erklärt Dr. Marc Dietrich, Mediensoziologe an der Universität Trier. Er und Dr. Heidi Süß untersuchten gemeinsam mit Günter Mey (Hochschule Magdeburg-Stendal) in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt, wie Rap und Rassismus inszeniert und in Musikvideos dargestellt werden. Die Forschenden analysierten Musikvideos und YouTube-Kommentare sowie die Medienresonanz ausgewählter Songs. „Es ging uns darum, Hip-Hop als digitale Kultur zu beleuchten“, berichtet Dr. Heidi Süß.

Zentrales Ergebnis der Studie ist eine zunehmende Diversifizierung der Thematiken. Zum einen fanden Integrationsprozesse hinsichtlich patriarchaler Strukturen statt, so die Mediensoziologin Süß. Obwohl im Straßenrap noch immer dominante Männlichkeitsbilder präsent seien, sei das Verständnis von Männlichkeit komplexer geworden. Themen wie Depressionen und Trauer zeigten auch im Gangstarrap Verletzlichkeit. Zum anderen hat sich die Erzählperspektive über Rassismus entwickelt. Während in den 1990er Jahren vor allem afrodeutsche sowie türkisch- und arabischstämmige Männer Deutschrap prägten, veränderten Fluchtbewegungen, Diskurse

über Geschlechtergerechtigkeit und Diversität die Themen. Rapperin Ebow etwa bringt ihre queere-feministische Perspektive und kurdische Herkunft in ihren Song „K4L“ ein. Sie beleuchtet die Gastarbeitergeneration und inszeniert die Erzählung als kollektives Erlebnis ihrer eigenen Familie. Während die 2000er Jahre ironisch mit Stereotypen spielten, findet man heute direkte Rassismus-Kritik. Einige wenige Rapper unterstützen jedoch die identitäre Bewegung und rechtspopulistische Semantiken. Die avantgardistische Rap-Szene, zu der auch OG Keemo gehört, setzt dem etwas entgegen. In „216“ thematisiert er internalisierten Rassismus und kritisiert das verinnerlichte weiße, hegemoniale System, das Opfer zu Tätern machen kann, so die Soziolog*innen. Die Prägekraft von Deutschrap ist enorm, insbesondere für Jugendliche: „Deutschrap beeinflusst das Fühlen, Wollen und Handeln seiner Hörerinnen und Hörer“, betont Marc Dietrich. Dabei geht es zum einen um die Musik selbst: Sie basiert traditionell auf Sampling, einer Technik, welche Ausschnitte aus bereits bestehender Musik neu verwendet. Wer Hip-Hop hört, lernt so viele unterschiedliche Musikstile kennen. Vielmehr jedoch geht es um die Identifikationsangebote, um einen ganzen Lifestyle, inklusive Mode und wirtschaftlicher Aspekte. Dietrich, der selbst ein Kind der MTV-Ära ist, bringt es auf den Punkt: „Deutschrap hat ganze Generationen geprägt und wird dies auch weiterhin tun. Deshalb ist diese Szene entscheidend, wenn wir gesellschaftliche Normen, Werte, Themen, Diskurse und Konfliktlinien dieser Generationen erforschen möchten.“